

ließen keinen der Hausgenossen auch nur einen Augenblick Ruhe finden, und das ferne Gebrüll von Löwen, welche dem Zuge der Springböcke auf dem Saum der Heerde folgten und die Boern für ihre Hausthiere besorgt sein ließen, mehrte noch das Schaurige dieser Lage der im Hause Eingesperreten. Es war ihnen zu Muth, als ob ein unabsehbares feindliches Heer an ihnen vorüberzöge, das sie selbst mit ungemeiner Gefahr bedrohe, und lautlose Stille herrschte in dem dunklen Hause, denn Baas Doorn und seine beiden älteren Söhne und Frau Martha hatten keinen anderen Gedanken mehr, als stilles Gebet, um die beinahe bis zum Wahnsinn treibenden Befürchtungen abzuweisen, welche das Nachdenken über die möglichen Verheerungen dieser wandernden Antilopen in ihnen erwecken mußte, und um die unbeschreiblich schleppende Zeit hinweg zu täuschen, welche den in der Dunkelheit Eingesperreten noch einmal so lange erschien.

Frau Martha und ihr Gatte waren besonders tief erschüttert. Zu den Sorgen der Eltern gesellte sich bei ihnen noch die Erinnerung an die sorglose Behäbigkeit, welche der Baas erst vor wenigen Tagen gegen den Doctor Barth an den Tag gelegt, und welche dieser so offenkundig mißbilligt hatte.

3. Was nun thun?

Endlich brach der Morgen an, und das betäubende Getrampel schien sich zu verringern. Vorsichtig öffnete der Baas einen Laden im Giebelfelde des Hauses und blickte hinaus. Die Gegend wimmelte noch von den Springböcken, doch zogen dieselben nicht mehr so nahe an dem Kraal vorüber, sondern hatten sich mehr südlich gewendet. Drüben im Viehhof lagen Pferde, Kühe, Zugthiere und Schafe todtmüde und schmachend am Boden, und weithin war die